

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek  
**Band:** 11 (1910)

**Artikel:** Elfter Jahresbericht : 1910  
**Autor:** Graf, J.H. / Godet, Marcel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-361997>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Elfter Jahresbericht

1910

---

Mit Botschaft vom 18. März 1910 hat der Bundesrat der Bundesversammlung den schon lange erwarteten Entwurf des Bundesbeschlusses vorgelegt, welcher die bisherigen für die Landesbibliothek seit ihrem Gründungsjahr (1894) gültigen gesetzlichen Bestimmungen einer Revision unterzieht.

Da dieser Bundesbeschluss von den beiden Räten noch nicht durchberaten worden ist und er überdies im Laufe der Verhandlungen mehrfache Abänderungen erfahren dürfte, sehen wir davon ab, an dieser Stelle näher auf denselben einzutreten und behalten uns vor, diese Frage als Ganzes in unserm nächsten Bericht, nachdem sie ihre definitive Lösung gefunden haben wird, zu behandeln. Es genügt somit, wenn wir bemerken, dass die Revisionsangelegenheit fortwährend zu den hauptsächlichsten Traktanden der Bibliothekkommission gezählt und diese sich in den 6 Sitzungen, die sie während des Berichtsjahres abhielt, vorwiegend mit den mannigfachen bei diesem Anlass aufgetauchten Fragen, namentlich mit der Prüfung der von den schweizerischen Bibliothekaren geäußerten Wünsche, befasst hat. Ausserdem ist der Bibliothekar, Herr Dr. Godet, zu den Sitzungen der parlamentarischen Kommissionen, welchen die Vorberatungen des Entwurfes oblag, jeweils beigezogen worden.

Unter den weitem Verhandlungsgegenständen, welche die Bibliothekkommission, abgesehen von den laufenden Geschäften, beschäftigten, ist besonders zu erwähnen das Subventionsbegehren, das die Heraldische Gesellschaft des Kantons Waadt anlässlich des Ankaufs der Urkunden- und Manuskriptsammlung Ch. Ph. Du Mont an das eidgenössische Departement des Innern gerichtet hatte. Nachdem sich die Kommission in ihrem Gutachten zugunsten dieses Gesuches ausgesprochen, ist von den eidgenössischen Räten der gewünschte Kredit von Fr. 3750 bewilligt worden, und diese Summe, zusammengehalten mit dem Beitrag des Kantons Waadt und der durch die Initiative des Herrn de Mandrot aufgebrachten privaten Mittel, hat glücklicherweise genügt, um die für die Geschichte der einheimischen Heraldik und Genealogie so wichtige Collection vor der Zersplitterung zu bewahren und sie unserem Lande zu erhalten.

### **Personal.**

Im Personalbestand der Landesbibliothek sind folgende 2 Mutationen zu verzeichnen: An Stelle des Herrn Gaetano Beretta, der im April als Übersetzer beim Eidg. Eisenbahndepartement eintrat, wurde einen Monat später Herr Dr. Gustav Wissler, der bisherige Redaktor der schweizerischen Bibliographie für den Internationalen Catalog der wissenschaftlichen Literatur, zum technischen Gehülfen gewählt. Ihn ersetzte an diesem Posten Herr Dr. Hans Blösch von Bern, welcher seine Funktionen am 1. Juli aufnahm.

### **Catalog.**

Im abgelaufenen Jahr wurden im Catalogwesen verschiedene Neuerungen und Verbesserungen getroffen, welche alle darauf abzielen, dem Publikum einen zweckmässigeren und rascheren Einblick in die Bibliothekbestände zu ermöglichen, so dass dieselben in Zukunft auch besser zur Geltung gelangen können.

In erster Linie führte man eine *Reorganisation des Bibliographischen Bulletins* durch. Dieses Periodicum, das die Interes-

senten über die von der Bibliothek erworbenen neuen Werke fortwährend auf dem Laufenden hält, sollte ursprünglich in Monatsnummern herausgegeben werden, während es tatsächlich schon seit langer Zeit nur 3 bis 5 Mal per Jahr, und zudem erst noch in sehr unregelmässigen Zeiträumen, erschien. Nun sind an Stelle dieser frühern Monatshefte Zweimonatsnummern getreten, welche den Abonnenten seit Januar 1910 mit aller Pünktlichkeit zugehen.

Im weitem ist eine Umarbeitung oder, genauer gesagt, eine *Verschmelzung des alphabetischen Zettelcataloges* an die Hand genommen worden, wodurch sich das Nachschlagen der Titel bedeutend einfacher und sicherer gestaltet als vorher.

Bis vor kurzem gab es nämlich zu jeder einzelnen Bibliothek-Abteilung auch einen besonderen Catalog, so dass, wenn man von den Periodica absieht, nicht weniger als 8 Serien von Catalogzetteln in alphabetischer Anordnung nebeneinander herliefen. Dieselben gehörten zu folgenden Bücherkategorien:

- |   |   |
|---|---|
| A = Geschichte und Geographie                                   | } Werke, die spätestens<br>im Jahr 1900 er-<br>schienen sind; |
| G = Recht und Volkswirtschaft                                   |   |
| L = Literatur, Kunst, Wissenschaften                            |   |
| U <sup>1</sup> = Unvollständige Publikationen aus der Gruppe A, |   |
| U <sup>2</sup> = " " " " " " G,                                 |   |
| U <sup>3</sup> = " " " " " " L,                                 |   |
| Bibl. = Bibliographie,  |   |
| N = Novitäten, d. h. Neu-Erscheinungen aus den Jahren 1901 ff.  |   |

Die Unzukömmlichkeiten dieses Systems, welches in der auch der Landesbibliothek nicht erspart gebliebenen Anfangs- und Versuchsperiode adoptiert worden ist, springen von selbst jedermann in die Augen; denn einerseits zerreisst es mit dieser Gruppierung nach Disziplinen, usw., die ununterbrochene alphabetische Titelfolge der älteren Bestände (bis 1900) in völlig nutzloser Weise, und anderseits schafft es für die Neu-Erscheinungen (seit 1901) wiederum einen Extra-Catalog, wodurch sich die ganze Situation noch mehr kompliziert.

Handelt es sich also beispielsweise darum, festzustellen, welche oder wie viele Werke eines und desselben Verfassers die

Bibliothek besitzt, so bleibt einem nichts anderes übrig, als zu diesem Zweck alle nebeneinander herlaufenden alphabetischen Cataloge zu consultieren, wenn man seiner Sache sicher sein will. Da ferner ein gesuchtes Werk seinem Inhalt nach ebensogut in der einen wie in der andern Abteilung stecken oder auch unvollständig sein kann und man sehr oft auch nicht weiss, ob es vor oder seit 1901 erschienen ist, so muss man es meistens an verschiedenen Orten suchen, bis sich mit Bestimmtheit sagen lässt, ob es in der Landesbibliothek existiert oder nicht; wären dagegen sämtliche Büchertitel in einem einzigen Alphabet vereinigt, so gelangte man schon durch einmaliges Nachschlagen zum gewünschten Resultat.

Dass eine derartige Einrichtung einem jeden, der den Catalog zu Rate ziehen muss, einen ganz beträchtlichen Zeitverlust auferlegt und die Zahl der möglichen Fehlerquellen gleichzeitig vervielfacht, ist nach dem Gesagten ohne weiteres verständlich.

Aus diesem Grunde betrachten wir es als eine unserer Hauptaufgaben, auf das *Zustandekommen eines alphabetischen Gesamtcataloges* hinzuwirken, der sich aus der allmählichen Verschmelzung der oben erwähnten 8 Serien von Catalogzetteln schliesslich von selbst ergibt. In der Tat haben wir ihre Zahl denn auch bereits von 8 auf 6 reduziert. Immerhin bedeutet dies nur den bescheidenen Anfang einer Arbeit, auf deren Endzweck und Tragweite ein Hinweis schon jetzt am Platze ist, wenn auch ihre Durchführung aus verschiedenen Ursachen\*) voraussichtlich einen Zeitraum von einigen Jahren erfordern dürfte.

An dieser Stelle mag sodann darauf hingewiesen werden, dass der nach dem Zettelsystem\*\*) angelegte *Schlagwortcatalog*, dessen Inangriffnahme schon der letzte Jahresbericht erwähnte, inzwischen im Lesesaal seinen Platz gefunden hat und dort

---

\*) Eine Hauptschwierigkeit für die Catalogverschmelzung liegt darin, dass die Catalogzettel zwei verschiedene Formate (8/16 cm für die Abteilung N und 11/19 cm für die übrigen Abteilungen) besitzen.

\*\*\*) Die gedruckten Titel sind auf Cartons im Format 7,5/12,5 cm (Internationales Format) aufgezogen.

zur Verfügung des Publikums steht. Obwohl er bis jetzt nur die seit dem Jahre 1901 erschienenen Publikationen (Abteilung N) umfasst, leistet er doch den Beamten wie den Benützern unseres Institutes schon wertvolle Dienste, indem er es ihnen ermöglicht, sich mit den auf der Bibliothek für das Studium einer bestimmten Frage vorhandenen Hilfsmitteln, selbst ohne Kenntnis der einschlägigen Literatur, vertraut zu machen oder auch ein Werk aufzufinden, dessen Autor dem Suchenden unbekannt ist. Die Vervollständigung dieses Fachcataloges wird natürlich parallel dem Druck der Titel, die [zu den übrigen Abteilungen gehören, fort-schreiten.

Schliesslich soll auch ganz besonders noch der *Veröffent-lichung des alphabetischen Cataloges der Abteilung A (Geschichte und Geographie)* gedacht werden, welcher, 2 Bände stark, im Januar 1910 in den Handel kam. Für dieses gemäss Druckvertrag vom März 1906 in einer Auflage von 1200 Exemplaren erstellte schöne bibliographische Werk ist, um seinen Absatz möglichst zu fördern, ein Gesamtpreis von Fr. 8.— festgesetzt worden. Trotzdem waren davon bis 31. Dezember nur 43 Exemplare verkauft. Denjenigen schweizerischen und ausländischen Bibliotheken, welche ihre Cataloge der Landesbibliothek seinerzeit zum Geschenk gemacht hatten, wurde der A-Catalog nun ebenfalls gratis über-reicht.

In weiterer Ausführung des 1906 für den Catalogdruck auf-gestellten allgemeinen Programmes hat die Kommission zunächst die Veröffentlichung des Cataloges der Abteilung G (Recht und Volkswirtschaft) beschlossen. Infolgedessen wurde sowohl die Revision ihrer Bestände und der zugehörigen Catalogzettel [an die Hand genommen, wie auch mit der Herstellung von Titel-copien derjenigen juristischen und volkswirtschaftlichen Schriften, die überhaupt noch nicht catalogisiert waren (Dissertationen, usw.), begonnen.

Im vergangenen Herbst musste die Bibliothek, als Bei-trag für die [geplante 2. Ausgabe des *Zeitschriftenverzeich-nisses der schweizerischen Bibliotheken*, [den Zettelcatalog aller ihrer laufenden Zeitschriften und Serienwerke, im ganzen über

1100, ausarbeiten und der betreffenden Redaktionsstelle, d. h. der Stadtbibliothek Zürich, abliefern. Gleichzeitig funktionierte sie als Sammelzentrum für das einschlägige Titelmateriale der andern hiesigen Bibliotheken, die sich, ihrer 15 an der Zahl, an diesem Unternehmen ebenfalls beteiligten.

### **Lesesaal-Frequenz und Ausleihe-Verkehr.**

Die Besuchsziffern des Lesesaals und die Zahl der ausgeliehenen Bücher sind fortwährend in erheblichem Masse gestiegen und haben gegen Ende des Jahres eine bisanhin unbekannte Höhe erreicht. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass der neue Fachcatalog zu dieser erfreulichen Erscheinung das Meiste beigetragen hat.

Die Zahl der Lesesaalbesucher ist um mehr als 1350 gewachsen und hat die Ziffer 8000 überschritten. Ausgeliehen wurden rund 13200 Werke mit 24500 Bänden, gegen 12100 Werke oder 21800 Bände im Vorjahr. Mehr als die Hälfte davon wurden in der Stadt Bern, etwas weniger als ein Viertel an Ort und Stelle, d. h. auf der Bibliothek selbst, und kaum ein Viertel in der übrigen Schweiz benutzt. Die Zahl der ins Ausland verschickten Werke hat sich, wenn sie auch immer noch als eine bescheidene bezeichnet werden muss, beinahe verdoppelt. Am 31. Dezember standen noch 2000 Werke (ungefähr 4500 Bände), d. h. beinahe 400 Werke (oder 2100 Bände) mehr als letztes Jahr am nämlichen Tag, in Benutzung. Der Bücherversand nach auswärts erforderte 2561 Postpakete gegen 2415 im Jahr 1909.

Wir werden uns voraussichtlich schon bald genötigt sehen, eine Personalvermehrung zu verlangen, um den intensiv wachsenden Ausleiheverkehr überhaupt bewältigen zu können.

### **Zuwachs.**

Laut Inventar haben sich die Bestände nur um 10700 Nummern mit 13800 Stücken, gegen 12500 Nummern oder 20900 Stücken

im Vorjahr, vermehrt. Dieser beträchtliche Ausfall rührt ausschliesslich von einem Rückgang der *Geschenke* her, deren Ziffer anno 1909, dank der einmaligen Zuwendung einer Collection von rund 6000 Broschüren, eine exceptionelle Höhe erreichte, während eine quantitativ gleichwertige Schenkung im vergangenen Jahr ausblieb; infolgedessen ist denn auch ihre Zahl von 9800 auf 7400 Nummern oder von 17600 auf 9900 Stücke gefallen. Die Ziffer der *Käufe* dagegen, in welcher die Tätigkeit der Bibliothek viel prägnanter zum Ausdruck gelangt, hat sich erheblich vermehrt, indem sie auf 3200 Nummern oder 3900 Stücke, gegen 2700 Nummern mit 3300 Stücken im Jahr vorher, gestiegen ist.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Geschenke mehr als 2 Drittel aller unserer Eingänge ausmachen. Ein Verzeichnis der betreffenden Donatoren findet sich, als Beilage III, am Schluss dieses Berichtes. Zwei unter ihnen verdienen indessen hier noch eine spezielle Erwähnung und den wiederholten Ausdruck unserer Anerkennung, nämlich die Herren A. Jullien, Buchhändler in Genf, und Huber & Co., Verlagsbuchhandlung in Frauenfeld, von welchen uns der erstere Jahr für Jahr wertvolle Sendungen grösseren Umfanges zugehen lässt, während die letztere Firma von allen ihren Publikationen regelmässig 1 Freiexemplar an die Landesbibliothek abgibt.

Es wäre sehr zu begrüessen, wenn alle schweizerischen Verleger diesem patriotischen Beispiel folgen und der Landesbibliothek *mittelst freiwilliger Zuwendung ihrer Verlagswerke* einen vollgültigen Ersatz dafür bieten wollten, dass ihr ein gesetzlicher Anspruch auf Pflichtexemplare abgeht. Ein eigentliches Opfer würden sie sich damit in den meisten Fällen nicht auferlegen, sondern es handelte sich für sie mehr um eine Sache der Angewöhnung, die, einmal zur festen Praxis geworden, unserm Institut die Erfüllung seiner Zweckbestimmung erheblich erleichtern dürfte.

Dieser Wunsch erscheint um so begreiflicher, wenn man bedenkt, dass es uns, angesichts der immer höher steigenden Flut von Erzeugnissen des in- und ausländischen Büchermarktes, zusehends schwerer fällt, unserer Aufgabe zu genügen, d. h. keine

einzigste Schrift, die sich irgendwie auf die Schweiz bezieht, unbeachtet passieren zu lassen. Allerdings liegt es den ständigen Lieferanten der Bibliothek, nämlich einem Kreis von ca. 20 Buchhändlern, ob, ihr die innerhalb ihrer respektiven Sammelgebiete erschienenen Druckwerke in regelmässigen Zeitabständen zuzusenden; indessen sind sie auch nicht alle von vorbildlicher Genauigkeit und haben sich zudem oft selbst wieder über nachlässiges Geschäftsgebahren seitens ihrer eigenen Korrespondenten zu beklagen. Somit müssen wir unsere Aufmerksamkeit beständig darauf concentrieren, manche Helvetica, welche von unsern Lieferanten übersehen worden sind, nachträglich noch ausfindig zu machen, um in unsern Beständen keine wesentlichen Lücken aufkommen zu lassen, da eine Ergänzung derselben später oft schwierig, bisweilen sogar unmöglich wird. Trotz alledem lässt sich nicht daran zweifeln, dass uns eine ganze Anzahl von Publikationen, namentlich solche, die nicht in den Handel gelangen (Sonderabdrucke, Denk- und Gelegenheitsschriften, Genealogien einzelner Familien, Flugblätter aller Art) fortwährend entgeht. Umsomehr fühlen wir uns denjenigen gegenüber, welche uns auf derartige Literatur aufmerksam machen, oder, was noch besser ist, Schriften dieser Gattung direkt an uns gelangen lassen, für diese ihre Bemühungen zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

\* \* \*

Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, in diesem Zusammenhang auch noch die *Platzfrage* kurz zu berühren, die, wenn sie uns gegenwärtig auch noch nicht unmittelbar beschäftigt, anlässlich der Revision des Bibliothekgesetzes doch zur Sprache kam und deshalb hier ebenfalls erörtert werden mag.

Nach einer im Oktober vorgenommenen Messung beläuft sich die totale Länge unserer Bücherregale \*) auf 4999 laufende Meter, wovon 3473 besetzt und die übrigen 1526 unbenutzt sind; d. h. es stehen im ganzen noch drei Zehntel sämtlicher Gestelle zu unserer Verfügung. Somit würde, wenn der Zuwachs unserer

---

\*) Nicht inbegriffen sind dabei die in den Doubletten-Kammern (im Kellergeschoss) befindlichen Gestelle.

Sammlungen nach dem Massstab der letzten Jahre fortschreitet, der vorhandene Raum noch für 8 oder 10 Jahre ausreichen.

Hierzu ist jedoch zu bemerken, dass wir, ohne berechtigte Interessen zu verletzen, unsere Sammeltätigkeit nach gewissen Richtungen hin bereits etwas eingeschränkt haben. Ferner lässt sich constatieren, dass die in unseren Beständen (seit 1848) fühlbaren Lücken sich nach und nach schliessen. Man könnte sodann auch einige Collectionen ausländischer Zeitungen, die sehr viel Platz beanspruchen, gänzlich ausscheiden, da sie anderswohin viel besser passen als in eine Helvetica-Bibliothek. Endlich ist in unseren Magazinen der Raum bei der Einrichtung der Repositorien seinerzeit so reichlich bemessen worden, dass man zwischen denselben nötigenfalls noch Hilfsgestelle einschieben dürfte. Kurz, alles in allem gerechnet ist es der Bibliothek unserer Meinung nach möglich, mit den gegenwärtigen Räumlichkeiten, ihrer Entwicklung unbeschadet, noch längere Zeit hindurch auszukommen.

Während also für die Bücher der verfügbare Platz noch genügt, ist dagegen die in einem besonderen Lokal untergebrachte Abteilung der Karten und Kunstblätter schon jetzt räumlich sehr beengt, so dass, wenn man nicht bald für Abhülfe sorgt, an ihren weiteren Ausbau überhaupt nicht mehr gedacht werden kann.

Selbst in den Bureaux macht sich der Platzmangel bereits fühlbar: muss doch beispielsweise einer unserer Beamten stets im Zeitschriftenzimmer, trotzdem dort ein ewiges Kommen und Gehen herrscht, seine Arbeit verrichten. Und der Lesesaal hat auch noch den Zettelcatalog zu beherbergen, da die Möglichkeit, ihn anderswo zu placieren, ausgeschlossen ist.

### **Internationaler Catalog.**

Im Berichtsjahr sind vom Internationalen Catalog der wissenschaftlichen Literatur 16 Bände publiziert worden, mit welchen die Zahl der bis Ende des Jahres 1910 erschienenen Bände total 146 beträgt. Die Landesbibliothek erhält jeden Band in 8 Exemplaren. Eines derselben reserviert sie sich für den eigenen Gebrauch, während 6 weitere an die Universitätsbibliothek

Basel, Kantonsbibliothek Freiburg, Stadtbibliothek Genf, Waadt-  
ländische Kantonsbibliothek in Lausanne, Stadtbibliothek Neuen-  
burg und die Bibliothek des Eidg. Polytechnikums in Zürich ab-  
gegeben werden. Das 8. Exemplar stand dem Concilium biblio-  
graphicum in Zürich, so lange es die Redaktion der Titelcopien für  
die schweizerischen Publikationen besorgte, d. h. bis Dezember 1909,  
zur Verfügung; da diese Arbeit jedoch seither durch eine hier-  
für speziell engagierte Hilfskraft in Bern, auf der Bibliothek  
selbst, ausgeführt wird, hat die Kommission das infolgedessen  
freigewordene Exemplar der Bürgerbibliothek Luzern als Eigen-  
tum überwiesen.

*Bern*, Januar 1911.

**Namens der Schweizerischen Bibliothekkommission,**

*Der Präsident:*

**Prof. Dr. J. H. Graf.**

*Der Sekretär:*

**Dr. Marcel Godet, Bibliothekar.**